



Kultur regional

Porträt eines Humanisten

Orgelkonzert im Rahmen der Karlsruher Händel-Festspiele in der Stadtkirche

Christian Raiser musizierte im Rahmen der Händel-Festspiele ein historisches Programm von Albert Schweitzer in der Karlsruher Stadtkirche. Den Bezug zu den Festspielen stellte der Karlsruher Schauspieler Gunnar Schmidt mit einer Lesung von Briefen Schweitzers her. Albert Schweitzer, der bedeutende Organist, Humanist, Theologe, Pazifist, Urwalddoktor und Bachforscher musizierte am 17. Februar 1929 in der Fächerstadt ein Benefizkonzert für die finanzielle Unterstützung seines Spitals in Lambarene im afrikanischen Gabun. Auf dem Programm stand damals eine Auswahl von Bachscher Orgelwerke und eine moderne Komposition. Das in der evangelischen Stadtkirche von dem Organisten Christian Raiser bestrittene Benefizkonzert ist ebenfalls für den Erhalt des Schweitzerschen, inzwischen seit hundert Jahren existierenden Hospitals in Lambarene gedacht und gehört in eine Reihe bundesweiter Konzerte, die auf Originalprogrammen Schweitzers basieren, der 1875 im Elsass geboren wurde und 1965 in Afrika starb. Den eher schwachen Zusammenhang zu den Händel-Festspielen stellte die Lesung von Briefen Schweitzers durch den seit 2002 am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagierten Gunnar Schmidt her. Von Problemen mit der ungewohnten Kirchenakustik belastet, las der Schauspieler aus Briefen des Urwalddoktors, die zwischen 1957 und 1960 entstanden sind. In ihnen befasste sich Schweitzer mit ästhetischen Fragen ebenso wie denen des Weltfriedens. Schweitzer wurde 1952 der Friedensnobelpreis zuerkannt. Einen Bezug zu Händel stellten Passagen eines Dankschreibens an Bertha Crysander, der Schwiegertochter des anerkannten Händelforschers Friedrich Crysander, her: Sie hatte die von ihrem Schwiegervater besorgte grundlegende Händel-Gesamtausgabe nach Afrika zu Schweitzer geschickt. In diesem Zusammenhang erinnert sich der Theologe und international anerkannte Organist an Händel-Aufführungen in Straßburg um 1900, bei denen er beteiligt war. Im Zentrum des musikalischen Denkens von Schweitzer stand aber immer Bach, dem er 1905 eine Bach-Monografie widmete. Zudem war er habilitierter Theologe, sein Medizinstudium erfolgte erst zwischen 1905 und 1913, als er schon als Theologe wirkte und auch an der Universität Straßburg lehrte.

Christian Raiser, der Kantor der Stadtkirche, ist als Organist international aktiv. In der Fächerstadt musizierte er das von Schweitzer 1929 ebenfalls dort musizierte Präludium und Fuge BWV 542, das Choralvorspiel „Oh Mensch, beweine deine Sünden groß“ BWV 622, die Partita „Sei begrüßet, Jesu gütig“ BWV 768, das Choralvorspiel „Jesu meine Zuversicht“ BWV 728 sowie die Fantasie und Fuge BWV 544. Raisers Spiel verbindet musikalischen Fluss und ansprechende Transparenz, die strukturelle Auslotung des Tonsatzes steht zwar nicht im immer im Vordergrund, bleibt aber stets spürbar. Farbigekeit der Registrierung prägt die Partita „Sei begrüßet, Jesu gütig“, während Raiser bei der Fantasie und vor allem der Fuge g-Moll auch sein virtuosos Potenzial ausspielen kann.

Anstelle des modernen Stücks, das Schweitzer einst in Karlsruhe interpretierte, wählte der Kirchenmusikdirektor von Robert Maximilian Helmschrott „Réflexion et Lumiere – Das Licht scheint durch den Menschen“, eine Auftragskomposition anlässlich des Albert-Schweitzer-Jahres, die erstmals in der Fächerstadt erklang. Helmschrotts Komposition ist geprägt von dem Spiel mit den Initialen Schweitzers, die als Tonsymbole Verwendung finden. Die Reminiszenzen an die Musikgeschichte von Gregorianisch bis Barock sind geschickt in das harmonisch interessante Klangbild integriert. Raiser gelang, nun auf der großen Orgel der Stadtkirche, eine anregend-farbenreiche Interpretation des Werkes. (gt)

Porträt eines Humanisten

Orgelkonzert im Rahmen der Karlsruher Händel-Festspiele in der Stadtkirche

Christian Raiser musizierte im Rahmen der Händel-Festspiele ein historisches Programm von Albert Schweitzer in der Karlsruher Stadtkirche. Den Bezug zu den Festspielen stellte der Karlsruher Schauspieler Gunnar Schmidt mit einer Lesung von Briefen Schweitzers her.

Albert Schweitzer, der bedeutende Organist, Humanist, Theologe, Pazifist, Urwalddoktor und Bachforscher musizierte am 17. Februar 1929 in der Fächerstadt ein Benefizkonzert für die finanzielle Unterstützung seines Spitals in Lambarene im afrikanischen Gabun. Auf dem Programm stand damals eine Auswahl von Bachscher Orgelwerke und eine moderne Komposition. Das in der evangelischen Stadtkirche von dem Organisten Christian Raiser bestrittene Benefizkonzert ist ebenfalls für den Erhalt des Schweitzerschen, inzwischen seit hundert Jahren existierenden Hospitals in Lambarene gedacht und gehört in eine Reihe bundesweiter Konzerte, die auf Originalprogrammen Schweitzers basieren, der 1875 im Elsass geboren wurde und 1965 in Afrika starb.

Den eher schwachen Zusammenhang zu den Händel-Festspielen stellte die Lesung von Briefen Schweitzers durch den seit 2002 am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagierten Gunnar Schmidt her. Von Problemen mit der ungewohnten Kirchenakustik belastet, las der Schauspieler aus Briefen des Urwalddoktors, die zwischen 1957 und 1960 entstanden sind. In ihnen befasste sich Schweit-



An Albert Schweitzer erinnerte das Orgelkonzert. FOTO: DPA

zer mit ästhetischen Fragen ebenso wie denen des Weltfriedens. Schweitzer wurde 1952 der Friedensnobelpreis zuerkannt. Einen Bezug zu Händel stellten Passagen eines Dankschreibens an Bertha Crysander, der Schwiegertochter des anerkannten Händelforschers Friedrich Crysander, her: Sie hatte die von ihrem Schwiegervater besorgte grundlegende Händel-Gesamtausgabe nach Afrika zu Schweitzer geschickt. In diesem Zusammenhang erinnert sich der Theologe und international anerkannte Organist an Händel-Aufführungen in Straßburg um 1900, bei denen er beteiligt war. Im Zentrum des musikalischen Denkens von Schweitzer stand aber immer Bach, dem er 1905 eine Bach-Monografie widmete. Zudem war er habilitierter Theologe, sein Medizinstudium erfolgte erst zwischen 1905 und 1913, als er schon als Theologe wirkte und auch an der Universität Straßburg lehrte.

Christian Raiser, der Kantor der Stadtkirche, ist als Organist international aktiv. In der Fächerstadt musizierte er das von Schweitzer 1929 ebenfalls dort musizierte Präludium und Fuge BWV 542, das Choralvorspiel „Oh Mensch, beweine deine Sünden groß“ BWV 622, die Partita „Sei gegrüßet, Jesu gütig“ BWV 768, das Choralvorspiel „Jesu meine Zuversicht“ BWV 728 sowie die Fantasie und Fuge BWV 544. Raisers Spiel verbindet musikalischen Fluss und ansprechende Transparenz, die strukturelle Auslotung des Tonsatzes steht zwar nicht im immer im Vordergrund, bleibt aber stets spürbar. Farbigkeit der Registrierung prägt die Partita „Sei gegrüßet, Jesu gütig“, während Raiser bei der Fantasie und vor allem der Fuge g-Moll auch sein virtuoses Potenzial ausspielen kann.

Anstelle des modernen Stücks, das Schweitzer einst in Karlsruhe interpretierte, wählte der Kirchenmusikdirektor von Robert Maximilian Helmschrott „Réflexion et Lumière – Das Licht scheint durch den Menschen“, eine Auftragskomposition anlässlich des Albert-Schweitzer-Jahres, die erstmals in der Fächerstadt erklang. Helmschrotts Komposition ist geprägt von dem Spiel mit den Initialen Schweitzers, die als Tonsymbole Verwendung finden. Die Reminiszenzen an die Musikgeschichte von Gregorianisch bis Barock sind geschickt in das harmonisch interessante Klangbild integriert. Raiser gelang, nun auf der großen Orgel der Stadtkirche, eine anregend-farbenreiche Interpretation des Werkes. (gt)

Quelle:
 Verlag: DIE RHEINPFALZ
 Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Rheinschiene
 Ausgabe: Nr.45
 Datum: Freitag, den 22. Februar 2013

Seite: Nr.24

"Deep-Link"-Referenznummer: '91_8747467'

Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper